

Wiesbadener Tagblatt.

No. 37. Mittwoch den 27. October 1852.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 Fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 Fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 Fr. berechnet. Einzelne Nummern a 2 Fr.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 4. November d. J., Vormittags um 10 Uhr, werden im Artilleriehof dahier sieben noch sehr brauchbare Artillerie Reit- und Zugpferde öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Wiesbaden, 18. October 1852. Herzogl. Artillerie-Commando.

Bekanntmachung.

Da die auf Donnerstag den 21. d. M. anberaumt gewesene Bürger-Ausschuß-Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit der Versammlung nicht abgehalten werden konnte, so wird der Bürgerschaft hierdurch anderweit auf heute Mittwoch den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, zu einer Sitzung in den Rathhausaal eingeladen.

Tagesordnung.

- 1) Die Verpfändung der Immobilien der Kleinkinderbewahranstalt behufs einer Kapitalaufnahme bei Herzogl. Landesbank.
- 2) Die käufliche Ueberlassung von 94 Meterfuß Wegparzelle an den Rathsschreiber Coulin.

Es wird erwartet, daß sich die Mitglieder des Bürgerschaftsausschusses nunmehr pünktlich einfinden. Wer ohne genügende Entschuldigung, als welche nur Krankheit oder Abwesenheit angesehen werden können, und worüber glaubhafte Nachweise zu erbringen ist, ausbleibt, wird mit Einem Gulden Geldstrafe belegt. Die Entschuldigungen müssen schriftlich und vor Beginn der Sitzung bei dem Unterzeichneten eingereicht werden.

Wiesbaden den 27. October 1852. Der Bürgermeister.

Fischer.

Anzeige.

Mit dem heutigen Tage wird die letzte Nummer der Kur- und Fremdenliste für die Sommer-Saison ausgegeben. Vom 1. November d. J. bis Ende April 1853 kann auf die Winter-Saison mit 24 Fr. pränumeriert werden. Wiesbaden den 27. October 1852.

Die Expedition der Kur- und Fremdenliste.

Aufforderung.

Der Gläubiger-Ausschuß in der Concurssmasse des C. Gräter von Wiesbaden hat sich gemüßigt gefunden, am 19. d. M. die sämtlichen Schuldner desselben aufzufordern, Zahlung nur an ihn zu leisten, weil die mir über einen Theil der Ausstände gegebene Cession ungültig sei.

Ich erkläre hiermit, daß eine **Ungültigkeit** der fraglichen Cession nicht gerichtlich ausgesprochen ist und so lange dieses nicht geschehen, die betreffenden Schuldner, die **ich** rechtzeitig von der Cession in Kenntniß setzen ließ, nur an mich resp. an meinen Bevollmächtigten, den Herrn Procurator **August Wilhelm** in Wiesbaden, Zahlung zu leisten haben, wenn sie nicht etwa in die Lage kommen wollen, doppelt bezahlen zu müssen.

Uebrigens finde ich das Verfahren des Gläubiger-Ausschusses in Betreff der in meiner Cession enthaltenen Schuldposten weder gerecht noch gerechtfertigt.

Frankfurt a. M., den 21. October 1852.

J. Theodor Schæfer.

Eine schöne Auswahl in englischer und französischer Stickerei, sowie eine billige Parthie Fußteppiche und Bettvorlagen habe erhalten.

Bernhard Jonas.



Wilhelm Biß, untere Goldgasse No. 3.
empfehlte sein ein- und zweispännig Droschkenfuhrwerk inner- und außerhalb der Stadt.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich ein **Spezereigeschäft** am 24. dieses Monats eröffnet habe.

Isac Levy auf dem Michelsberg.

Von meiner Pariser Einkaufsreise zurückgekehrt, empfehle ich mein neu assortirtes Lager in den modernsten **Tüchern** und **Shawls**, sowie neuesten **Seiden-** und **Wollenstoffen** zu Kleidern und Mänteln, bestens. Auch sind bereits die neuesten Mäntel-Modelle eingetroffen.

Albert Hecht,

in Mainz, Schustergasse, Lit. C. 112.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Aufsetzen, Auspuzen und Schwärzen der Defen.

J. Wedesweiler, Schlosser,

Friedrichstraße No. 28 bei Herrn Tapezierer Reffendorf.

Ausverkauf

in Tuch, Bußkins, Westen-Stoffen, Leinwand, verschiedene Kleiderstoffe und Futterzeuge zu den Fabrikpreisen bei
A. M. Strauss.

Das zweistöckige Wohnhaus nebst Hintergebäude auf dem Heidenberg No. 38 (Schachtstraße) ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Weißbinder **J. Cramer** in der Nerostraße.

Gesuch.

Es wünscht Jemand, der mit den alten und neueren Sprachen bekannt ist und eine schöne Hand schreibt, noch einige Stunden des Tages mit Schreiben beschäftigt zu werden. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Nach einer ziemlich 1½ jährigen Condition sagt bei seiner plötzlichen Abreise von hier allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl
Wiesbaden, 26. October 1852.

Ernst Stichel,
Posamentirer.

Vermiethungen.

Langgasse No. 10 ist ein Zimmer mit oder ohne Kost abzugeben.

Im Badhaus zum goldenen Brunnen sind heizbare möblirte Zimmer zu vermiethen.

Oberwebergasse No. 28 ist eine Kellerabtheilung zu vermiethen.

Assisen, IV. Quartal.

Heute Mittwoch den 27. October:

- 1) Anklage gegen **Jacob Löw** von Camberg, wegen Schriftfälschung.
- 2) Anklage gegen **Reinhard Stiehl** von Ballau, wegen Schriftfälschung.

Präsident: Herr Hofgerichtsrath Forst.

Die Anklagen führt Herr Staatsprocurator Reichmann.

Bertheidiger beim ersten Fall: Herr Procurator Dr. Wilhelm jun.

Bertheidiger beim zweiten Fall: Herr Procurator Dr. Cramer.

Verhandlung vom 26. October.

Der Angeklagte **Conrad Meyer** von Wiesbaden, wegen ausgezeichneten Diebstahls, wurde von den Geschwornen für schuldig erkannt und von dem Assisenhofe zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Kosten betragen 75 fl. 32 fr.

Bur Unterhaltung.

Der Geizhals.

Novelle von Hendrik Conscience. Aus dem Blämischen übertragen von Karl Arenz.

(Fortsetzung.)

Der Ohm sah Thys mit aufgerissenen Augen und bebend an. Dieser schien Behagen an des Greises steigender Beunruhigung zu haben und fuhr mit hastigem Nachdrucke fort:

„Seht Ihr, Ohm Jan“, die Betrüger hoffen, daß Ihr nicht mehr lange lebet. Der alte Geizhals, — so nennen sie Euch — wird nicht lange unter der Erde liegen, so wird der Spielmann auf das Dach kriechen; sie werden trinken, schmausen und lustig sein; Bart wird in den Wirthshäusern schlemmen und toben, und so werden sie in Saus und Braus das Wenige verschwenden, das Ihr so mühsam zusammengebracht habet. Aber, ach! das Schlimmste von Allem ist, daß unsere arme Cäcilie am Ende der Kirmis auf Stroh zu liegen kommt und vielleicht ihr Leben lang Thränen vergießen muß über ihre Verirrung. Der gute Gott möge darin helfen!“

Ein schmerzhaftes, langanhaltendes Husten befiel den Greis, bevor er sprechen konnte; es war ein unangenehmer Ton, der aus seiner Brust hervorkam und an dem dunklen Gewölbe seiner Kammer wiederhallte.

Thys war aufgestanden und hielt dem leidenden Ohm einen hölzernen Napf mit Wasser vor den Mund, indem er ihm sanft auf den Rücken klopfte. Man hätte glauben sollen, daß er zu dem Greise eine grenzenlose Liebe empfände; seine Stimme war leise und betrübt, und er streichelte den alten Mann so tröstend! Ein liebender Sohn kann seinem Vater nicht mehr Sorge und Liebe beweisen.

Endlich nahm das Husten ein Ende; der arme Ohm konnte wieder Athem holen. Er ergriff noch zitternd die Hand des Thys und indem er dieselbe drückte, sprach er in höchster Verzweiflung, während ein Strom von Thränen über seine hohlen Wangen floss:

„Hab' Dank, mein guter Freund, Du allein hast Mitleiden mit mir. Die Andern wünschen meinen Tod. Cäcilie, Du, die ich geliebt habe, wie mein eigenes Kind, auch Du bist undankbar! O, Schicksal, Schicksal! sie werden das Bischen Geld, das ich mir an meinem Munde abgespart habe, nach meinem Tode in Schwelgerei verschleudern. . . . Gott, wenn ich sterben mußte mit dieser schrecklichen Furcht! . . . Und ach! sie wagen es zu sagen, ich sei reich, Thys?“

„Sie nennen Euch den reichen Filz“.

„Sie glauben vielleicht, daß ich Hunderte von Gulden besitze?“

„Fünf Tausend, sagt die Wittwe.“
„O weh, o weh!“ rief der Greis aus, „so treibt man mit der Armuth und der Ehrlichkeit Spott. — Aber Thys, mein Freund, Du weißt es doch besser, nicht wahr, Du, der meine Dürftigkeit theilt und mir beisteht in meiner Noth?“

„Es sind giftige Zungen, Ohm Jan! Doch stört Euch nicht daran, wenn Ihr nur unsere unglückliche Cäcilie aus den Fallstricken dieser Versführer retten könnt.“

„Ja, unsere Cäcilie — und mein armes Geld!“ seufzte der Greis.
„Ach, Thys, wäre ich jünger, ich würde auf einmal zum Verschwender, Schlemmer, Verprasser! Doch nein, ich könnte dann am Ende noch Hungers sterben.“

Auf diesen Ausruf folgte eine Weile Stille. Der alte Ohm schien vom Fieber ergriffen zu sein und wurde sichtbarlich von Gedanken gefoltert, welche ihm allerlei Bilder einer grauenhaften Zukunft vorspiegelten.

„Beruhiget Euch und faßt wieder Muth, Ohm Jan“, sprach Thys mit tröstender Stimme; „sie sind so weit noch nicht, die häßlichen Betrüger! Cäcilie weiß vielleicht noch nicht das Mindeste von ihren bösen Absichten. Das Mädchen wird verleitet, ach Gott! — Es ist wahr, sie steht am Rande des Verderbens; jedoch seid versichert, mit festem Willen und muthigem Entschlusse ist sie noch leicht zu retten.“

Der Ohm sah ihn an mit hoffnungsvollem Blicke, und sagte flehend:
„Ach ja, mein Freund, um Gotteswillen, rathe mir doch, was ich thun soll: mein Verstand ist schwach, die Traurigkeit betäubt meinen Geist.“

„Es ist sehr einfach, Ohm Jan. Wenn Ihr verhindern wollt, daß Cäcilie sich jetzt oder nach Eurem Tode mit einem Verschwender in die Ehe begeben, der ihr Erbtheil verprasse und sie in's Elend stürze, wohl denn, so verheirathet sie mit einem sparsamen Manne, der sie glücklich machen kann.“
„Mit einem sparsamen Manne“, wiederholte der Ohm nachdenkend, „in der That!“

Nach langem Hin- und Hersinnen seufzte er mit Niedergeschlagenheit:
„Fruchtlos! Ich suche vergebens das ganze Dorf durch und finde Keinen. Die braven Leute, die ich kenne, sind so alt wie ich, die Anderen leben in Saus und Braus“

„Ich doch nicht“, murmelte Thys halblächelnd. Der Ohm sah ihn mit frohem Erstaunen an und sagte:

„Ach, wie kann ein Mensch so irren! An Dich allein würde ich nicht gedacht haben; und doch bist Du der einzige, der zu ihr paßt. . . . Aber, Thys, Du wirst sie nicht haben wollen; Du liebst sie doch nicht?“

Thys neigte sein Haupt auf die Brust und that, als sei er beschämt.

„Ich weiß es nicht“, seufzte er, „aber wäre ich reich, so gäbe ich all mein Hab und Gut, um sie glücklich zu sehen“!

„Dann muß Deine Liebe zu ihr gewiß innig sein, Thys; aber, ach! mein Freund, sie fühlt sich immer ängstlich und unheimlich bei Dir. Mit Unrecht, ganz gewiß. Man sollte denken, daß dieser Abscheu eine Krankheit ihrer Einbildung sei . . .“

„Ich weiß, daß sie mich haßt“, fiel Thys ihm in's Wort, „ich bin überzeugt, daß sie mich immer hassen wird, und daß ich unglücklich mit ihr sein würde“.

„Und Du willst sie von mir zur Frau annehmen“?

„Das Gefühl des Mitleidens mir ihr, meine Dankbarkeit gegen Euch, treiben mich zu dieser Aufopferung. Sie verwünscht mich in ihrer Verirrung; wohl denn, ich will sie retten, ihr Schutengel sein ihr Leben lang, für sie sparen und sorgen, und wachen, daß sie das Wenige, was sie bekommen wird, in Ehren behalte. — Und vielleicht — wer kann es wissen? — wird sie mich mit der Länge der Zeit mit einiger Zuneigung belohnen“.

Diese Worte, mit großmüthigem und stolzem Tone gesprochen, machten einen tiefen Eindruck auf das Gemüth des Greises; er faßte die Hand des Thys und sagte mit Rührung:

„O, hab' Dank edelmüthiger junger Mann! Du bist der einzige rechtschaffene Mensch, den ich kenne. Also, Du wolltest Cäcilien heirathen, mit ihr bei mir wohnen bleiben, mir beistehen, daß ich ohne größeres Glend das Grab erreiche; Du wolltest nach meinem Tode noch sorgen, daß meine ersparten Pfennige, wenn deren übrig bleiben, nicht drauf gemacht werden? Gott segne Dich; ich nehme Deine Aufopferung als eine Wohlthat an“.

„Ist Euer Entschluß gefaßt, Ohm Jan“?

„Unwiderruflich, guter Thys“.

„Aber, wenn Cäcilie sich weigert“?

Der alte Mann zog die Achseln und schwieg, wie Einer, der sich nicht getraut zu antworten.

„Immer derselbe“! scherzte der Andere mit verdrießlicher Ungeduld.

„Sie weiß mich so leicht zu bethören, Thys. Laß mir nur ein wenig Zeit, um sie zu überreden. Thu' Du indeß auch schon Etwas; sei ihr freundlich, rede sie an, sei nicht so hart mit ihr um ein Stückchen Butter mehr oder weniger, bewahre ein gutes Stück Torf, bis daß sie nach Hause kommt . . .“

„Was seid Ihr schwach, Ohm Jan“! spottete der Andere; „wenn sich die Untugend irgendwo eingewurzelt hat, so ist sie mit keinem Stück Butter zu bemeistern“.

„Nun, nun denn“, antwortete der alte Mann halb verstört, „geht es nicht mit Güte . . . dann wollen wir sehen“.

Bei diesen Worten stand er auf, und sich nach der Thüre wendend, sagte er hüstelnd:

„Ich gehe hinauf; ich bin ermüdet. Bis zum Mittag . . . und thue nicht zu viel Salz in den Kuhl“.

„Er ist gefroren, Ohm Jan“.

„Um so weicher ist er, Thys . . . und nimm denselben Topf, — der ist nun doch einmal bezogen von dem Fette“.

Der Ohm verschwand. Gleich darauf hörte man den Ton seiner Tritte auf der Treppe.

Thys blieb horchend stehen, bis daß er zwei oder drei Thüren hatte schließen gehört.

Dann veränderte sich plötzlich seine Haltung. Sein halbgekrümmter Rücken wurde gerade, ein höhnisches Lächeln zog sich um seine Lippen, seine Augen rollten lebhaft unter seinen Augenbraunen, und . . . er sah so vergnügt aus, wie Einer, der einen Sieg davon getragen hat.

Auf den Fußspitzen gehend, näherte er sich einem Schranke, nahm ein Brod heraus, das zum wenigsten halb weiß aussah, schnitt ein dickes Stück davon ab und strich wohl einen halben Finger dick Butter darauf. Mit lusternen Augen und lachend setzte er die Zähne darauf und verschlang es mit großer Begehrlichkeit. Er schloß den Brodschrank, legte Alles wieder auf seine Stelle und setzte sich unter den Kamin, wo er noch ein Stück Torf auf's Feuer legte und mit dem eisernen Rohr zu blasen begann, und dies so lange fortsetzte, bis daß eine wahre Flamme aus dem Herde aufstieg. Nachdem er sich die Hände mit dem Ausdruck eines innigen Genusses einige Zeit gerieben hatte, wurde er ruhiger und sprach zu sich selber, während ein arglistiges Lächeln seine Gesichtszüge bewegte.

(Fortsetzung folgt.)

Kur- und Fremdenliste.

(Angekommen am 26. October.)

In Gast- und Badhäusern.

Adler. Hr. Reichsgraf v. Rostiz, Rittergutsbes. a. Schlessen. Hr. Dr. Jenner v. Jenneberg aus Schwalbach. Hr. Wehsarg, Stud. jur. aus Heidelberg. Hr. Laval m. Gem., Bauinspector a. Speyer.

Cölnischer Hof. Hr. Spirsbury m. Gem., Rent. a. England.

Hotel Düringer. Hr. Moltenhauer, Part. a. Kassel. Hr. Michels m. Gem. und Bed., Rent. a. Brüssel.

Grüner Wald. Hr. Zinko, Kfm. a. Dillenburg. Hr. Gass, Gastw. a. Kamberg. Hr. Röder a. Frankfurt.

Taunus-Hotel. Hr. Dr. v. Ibell m. Fam. u. Drschft a. Gms.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

An den Wochentagen

Morgens:

6 Uhr.
7 " 35 Minuten.
10 " 25 "

Nachmittags:

2 Uhr.
5 " 35 Minuten.

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:

8 Uhr 10 Minuten.
9 " 25 "
12 " 25 "

Nachmittags:

2 Uhr 45 Minuten.
3 " 55 "
7 " 25 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 26. October 1852.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1379	1374	Sardinien. Sardinische Loose . .	41	40½
" 5% Metalliq.-Oblig. . . .	80½	80½	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	101½	101
" 5% Lomb. (i. S. b. R.)	88½	88½	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	91½	91½
" 4½% Metalliq.-Oblig. . . .	72½	72½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	35	34¾
" 2½% ditto	—	41½	" Fried.-Wilh.-Nordb. . . .	44½	44½
" fl. 250 Loose b. R. . . .	117½	—	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	102½	101¾
" fl. 500 " ditto	—	192	" 4% ditto	98½	97¾
" 4½% Bethm. Oblig. . . .	81	—	" 3½% ditto	92½	91¾
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	103	102½	" fl. 50 Loose	91	90½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	94½	94	" fl. 25 Loose	31½	31
Spanien. 3% Inl. Schuld	46	45½	Baden. 5% Obligationen	102½	101¾
" 1%	25½	25½	" 3½% ditto v. 1842 . .	90½	90½
Holland. 4% Certificate	—	95	" fl. 50 Loose	66	66
" 2½% Integrale	63½	63½	" fl. 35 Loose	38½	38½
Belgien. 5% Obl. in L. à fl. 12	100½	100	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103¾	103½
" 4½% Obl. in F. à 28 kr.	98½	97½	" 3½% ditto	91¾	91½
" 2½% " " b. R. . . .	56½	56	" fl. 25 Loose	28½	28½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97½	96½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	96	95½
" 3½% Obligationen	93½	92½	" 3½% Obligat. v. 1846	94½	94½
" Ludwigsh.-Bexbach	96	95½	" 3% Obligationen	86½	85½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	101½	101½	" Taunusbahnactien	304	302
" 3½% ditto	90½	90	Amerika. 6% Sticks. Dl. 2. 30 .	116½	116½
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	98½	97½	Vereins-Loose à fl. 10	9	8¾

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	100½	London Lst. 10 k. S.	119½	119½
Augsburg fl. 100 k. S.	120½	120	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	101	100¾
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	105	Paris Frs. 200 k. S.	94½	94½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105½	104½	Lyon Frs. 200 k. S.	94½	94½
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S. . . .	97½	97½	Wien fl. 100 C. k. S.	103	102¾
Hamburg MB. 100 k. S.	89½	89	Disconto	—	3%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	104½			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 38-39½	Preuss. Thl. fl. 1. 45-45½
Pistolen 9. 45½-46½	20 Fr.-St. . . . 9. 30-29	Pr. Cas.-Sch. " 1. 45½-45½
Pr. Frdr'd'or " 9. 56-55	Engl. Sover. " 11. 54	5 Fr.-Thlr. " 2. 22½-21½
Holl. 10 fl. St. " 9. 54½-55½	Gold al Meo. " 383-384	Hochh. Silb. " 24. 34-36

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.